

Stadt der Wissenschaft: Bewerbung mit Uni-Protest

Jetzt erst Recht:
Lübeck will im
zweiten Anlauf
Stadt der Wissen-
schaft werden.
„Lübeck kämpft für
seine Uni“ wird
zur Werbung.



Iris Klaßen kümmert sich um Lübecks zweite Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft.

VON JOSEPHINE VON ZASTROW

Eine Stadt hat für ihre Uni gekämpft. Die vergangenen sieben Wochen sind in der Geschichte der Hansestadt beispiellos. Und die Lübecker haben gewonnen – gegen Kiel. „Die Lübecker haben ihren Wissenschafts-Schatz verteidigt“, fasst Iris Klaßen, Wissenschaftsmanagerin der Stadt, zusammen. Diese Haltung, dieser Bürgersinn, diese Einheit in Sachen Uni sollen sich in der Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft für 2012 ausdrücken. „Wir haben gezeigt: Lübeck ist jetzt schon Stadt der Wissenschaft“, meint Klaßen.

Dabei wurden die Vorbereitungen für Lübecks Bewerbung Nummer zwei am 25. Mai jäh durch die Kieler Landesregierung gestoppt. Sie wollte die Me-

dizinausbildung in Lübeck schließen. Nach sieben Wochen Protest und Hilfe von Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) geht es jetzt weiter. In dieser Woche trifft sich die Task Force und der Initiativkreis „Wissenschaft in Lübeck“, um die Bewerbung der Hansestadt voran zu treiben. Bis Anfang Oktober muss die Ideenskizze stehen. Kommt Lübeck damit in die Runde der letzten Drei, muss die Stadt Anfang 2011 zum Finale nach Mainz reisen – und sich vor der Jury präsentieren.

Klar ist: Für die Identifikation der Lübecker mit ihrer Uni muss Klaßen jetzt nicht mehr werben. Sie ist da. Ironie des Schicksals: Diesen Job hat ihr Minister Jost de Jager (CDU) mit seinen Schließungsplänen abgenommen. „Die Studenten haben den Protest

und die Marke ‚Lübeck kämpft für seine Stadt‘ initiiert“, lobt Klaßen. Das sei auf fruchtbaren Boden gefallen – auch weil sich Lübeck schon 2007 um den Titel Stadt der Wissenschaft beworben habe und sich Gruppen bereits mit der Wissenschaft in Lübeck befasst hätten. Durch den aktuellen Protest sei die Welle auf die Bürger der Stadt übersprungen. Dieser Schwung soll mit in die zweite Bewerbung Lübecks zur Stadt der Wissenschaft getragen werden.

„Die ‚neue Hanse‘ handelt heute mit Wissenschaft“, sagt Klaßen zum Konzept der Bewerbung. Lübeck als die Königin der Hanse habe gezeigt, dass sie sich zur Wehr setzt gegen räuberische Angriffe von außen, drückt sie es bildlich aus. „Lübeck hat den Nachweis gebracht, dass Exzellenz und Wissenschaft anerkannt werden – von den eigenen Bürgern“, so Klaßen. Und damit sei auch ein Exempel statuiert worden. Ihrer Ansicht nach, hätten die Regierungen der anderen Bundesländer genau beobachtet, ob es Kiel schafft die Lübecker Uni zu schließen. Klaßen: „Wir haben den Protest und 130 344 Unterschriften dagegen gesetzt. Das sind auch Wähler. Das tut weh.“ Kein Bundesland werde eine Uni-Schließung noch versuchen.

Doch Lübecks Bewerbung soll nicht nur rückwärtsgewandt aus-

gerichtet sein. Klaßen: „Wir wollen das zarte Pflänzlein Stiftungs-Uni befördern. Nach dem Motto: Wissen anstiften.“ Zudem soll das Fraunhofer-Institut Thema sein und der Wissenschafts-Campus im Süden der Stadt, der sich als übergeordnete Einrichtung versteht. „Als ein Quell von Forschungsprojekten, der aus der Uni und Fachhochschule entsteht und der in die Region ausstrahlt“, so Klaßen.

Bei der Bewerbung will Lübeck mit Projekten wie der Bürger-Akademie, der wissenschaftlichen Nachwuchs-Förderung, dem Thema Energie und mit neuen Technologien punkten. „Es soll ein Dreiklang von Stadt, Wissenschaft und Wirtschaft sein“, so Klaßen. St. Petri als Uni-Kirche spiele dabei eine besondere Rolle. „Das ist die Uni mitten in der Stadt. St. Petri hat sich als Ort des Protestes bewährt.“

Stichwort

Lübeck soll „Stadt der Wissenschaft 2012“ werden. Den mit 250 000 Euro dotierten Titel lobt der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft im Rahmen eines Wettbewerbes aus – jetzt zum siebten Mal. 2007 hatte sich Lübeck zum ersten Mal beworben, schied im Februar 2008 knapp gegen Oldenburg aus.